

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinformatige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.  
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

54. Jahrgang.

Nr. 88.

Sonnabend, den 27. Juli

1907.

### Die Abteilungsliste der stimmberechtigten Urwähler

des aus dem Orte

### Schönheide

gebildet

16. Wahlbezirks

des 42. ländlichen Wahlkreises zur Wahl für die zweite Kammer der Ständeversammlung  
im 42. ländlichen Wahlkreise

liegt auf Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern drei Tage lang, das ist  
vom 29. bis mit 31. Juli 1907

im Gemeindeamt zu Schönheide öffentlich aus.

Das Recht der Einsichtnahme in die Liste ist für jeden Beteiligten auf die Befugnis  
beschränkt, von der eigenen Veranlagung und der Veranlagung derjenigen Personen Kenntnis  
zu nehmen, welche dazu schriftlich Vollmacht erteilt haben.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste sind, bei deren Ver-  
lust, binnen drei Tagen nach Ablauf der vorgedachten Frist, das ist bis

3. August dieses Jahres

schriftlich oder mündlich bei der Ortsbehörde zu Schönheide anzubringen.

Schwarzenberg, am 18. Juli 1907.

Königliche Amtshauptmannschaft.

851. A.

J. A. Böttger, Regierungsrat.

Zh.

### Landtagswahl betreffend.

Die Abteilungs-Liste der stimmberechtigten Urwähler der Stadt Eiben-  
stock zur Wahl für die 2. Kammer der Ständeversammlung im 20. städtischen  
Wahlkreise liegt zufolge Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern  
vom 29. bis einschließlich 31. Juli 1907

in der Registratur des Stadtrates öffentlich aus.

Das Recht der Einsichtnahme in die Liste ist für jeden Beteiligten auf die Befugnis  
beschränkt, von der eigenen Veranlagung und der Veranlagung derjenigen Personen Kenntnis  
zu nehmen, welche dazu schriftliche Vollmacht erteilt haben.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste sind,  
bei Verlust derselben, binnen drei Tagen nach Ablauf der vorgedachten Frist  
schriftlich oder mündlich hier anzubringen.

Eibenstock, den 20. Juli 1907.

Der Rat der Stadt.

Hesse.

Müller.

### Die städtische Sparkasse

hier befindet sich von Freitag, den 26. dieses Monats ab im neuen Rathaus,  
Eingang von der Haberleithe, links.

Stadtrat Eibenstock, den 23. Juli 1907.

Hesse.

Müller.

### Der Besuch in Wilhelmshöhe.

Amtlich wird jetzt bestätigt, daß König Eduard am 14.  
August unserm Kaiser in Wilhelmshöhe einen Besuch ab-  
statten wird. Diese Nachricht ist in Deutschland willkommen.  
Sie lenkt auf neue den Blick auf die Bemühungen, die seit  
dem vorigen Jahre mit wachsendem Erfolge auf eine Besserung  
der Stimmung zwischen Deutschland und England ge-  
richtet sind. Die persönlichen Beziehungen zwischen den  
beiden Monarchen lassen wir hier natürlich aus der Erwäh-  
rung, sie haben ihrem nahen verwandtschaftlichen Verhältnis  
auch in solchen Zeiten entsprochen, wo zwischen den beiden Völkern  
jede Erinnerung an gemeinsame Vergangenheit und gemeinsame  
Interessen erloschen zu sein schien. Dieser Tiefstand gegenseitigen  
Wohlwollens zwischen England und Deutschland kann jetzt als  
überwunden gelten. Es hat sich wieder soviel Wärme eingestellt,  
wie zu einem normalen geistigen Verkehr von Volk zu Volk er-  
forderlich ist. Wir brauchen die Ereignisse, die hierzu ge-  
führt haben, nicht einzeln aufzuzählen. Das letzte in der  
Reihe war der Besuch des Londoner Lord Mayors in Ber-  
lin, der noch in diesen Tagen in einem Fest in der City  
unter Teilnahme unseres Botschafters einen freundlichen und  
hellen Nachklang gehabt hat. Der Botschafter teilte bei dieser  
Gelegenheit mit, daß der Kaiser den Wunsch gehabt hatte,  
den Lord Mayor in Kiel zu sehen, und daß die Einladung  
nur durch einen Zufall nicht in die Hände des Londoner  
Stadthauptes gelangt ist. Eine hohe Ordensauszeichnung  
entschädigte den Lord Mayor und seine beiden Scheriffs.  
Der Kaiser hat bekanntlich auch den vorangegangenen Freundschafts-  
besuchen sein Interesse zugewandt; die englischen Jour-  
nalisten waren besonders stolz darauf, daß sie beim Kaiser  
in Potsdam zu Gäste waren und von dem kaiserlichen Wirte  
persönlich begrüßt wurden. Auch sonst hat sich unser Kaiser  
für die Möglichkeit solcher Besuche ausgesprochen und z. B.  
der Deputation der Arbeiter aus Gainsborough, welche  
unsere Arbeiterverhältnisse studierten und von dem angetroffenen  
Wohlstand überrascht waren, seine Anerkennung für ihr  
Unternehmen aussprechen lassen. So ist unter der eigensten  
Teilnahme des Kaisers wie auch des Königs Eduard vieles  
geschehen, um die Verstimmungen zwischen den beiden Völkern  
zu beseitigen. Der Besuch in Wilhelmshöhe ist daher jetzt  
auch insofern gut vorbereitet, als er mit freundlicheren Ge-  
sinnungen der Bevölkerung diesseits und jenseits des Kanals  
zusammentrifft.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine neue Kabinettsordre  
des Kaisers, die sich mit Schärfe gegen den Luxus  
im Offizierkorps richtet, soll nach der Meldung eines han-  
noverschen Berichterstatters der dortigen Offizierschule zu-  
gegangen sein.

— Ueber die Blockpolitik sprach sich der Abg.  
Prof. Baasche in einer am Sonntag im Kreise Weitmänn  
abgehaltenen nationalliberalen Versammlung zuversichtlich  
aus. Es sei zwar keine große, grundlegende gesetzgeberische  
Aufgabe erledigt worden, aber die konservativ-liberale Paar-  
ung habe doch schon manches geschaffen. Er führte weiter  
aus: Wer die Arbeiten im Parlament genauer verfolgt habe,  
werde zugeben müssen, daß kleine Gegensätze viel-  
fach beiseite gesetzt seien, daß namentlich die beiden links-  
stehenden Parteien, die Freisinnige und Deutsche Volkspartei,  
sich alles Ernstes bemüht hätten, mit dem sogenannten Block  
die Arbeiten durchzuführen. Er müsse es hoch anerkennen  
und tue dies ausdrücklich und aus vollster Ueberzeugung,  
daß gerade die Herren vom Freisinn manches Opfer ihrer

Ueberzeugung gebracht und Bedenken gegen diese und jene  
Posten zurückgestellt hätten, nur um nicht an mehr oder  
minder untergeordneten Fragen die Politik des Blocks zu  
hindern. Er glaube, die Fühlung zwischen den Liberalen  
sei eine viel freundschaftlichere und bessere geworden, als sie  
früher war, wo man häufig um Kleinigkeiten zu Zwistig-  
keiten gekommen sei. Jede Partei müsse dabei ein ge-  
wisses Opfer ihrer Ueberzeugung bringen, und  
keine könne sagen, sie wolle ihren Willen durchsetzen; jede  
müsse etwas nachgeben, und man müsse sich auf einer  
Mittellinie vereinigen. Auch die Konservativen würden  
nachgeben und von ihren Anschauungen manches opfern  
müssen, wenn gemeinsame Arbeit dauernd durchgeführt  
werden solle.

— Die württembergische Erste Kammer hat einstimmig  
beschlossen, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat für die  
Prägung von Fünfmarkstücken in handlicherer  
Form einzutreten. Finanzminister Dr. v. Jeyer erklärte, die  
Angelegenheit sei im Fluß; Württemberg selbst habe ein  
Modell angefertigt, das kleiner und etwas dicker als das bis-  
herige Fünfmarkstück sei.

— Die zukünftige Stärke, Organisation und Dislozierung  
der südwestafrikanischen Schutztruppe ist jetzt  
definitiv vom Oberkommando der Schutztruppen festgelegt  
worden. Zunächst werden alle überzähligen Truppen und  
diejenigen Mannschaften, deren Verpflichtungen demnächst  
ablaufen, in die Heimat mittels Truppentransporten gesandt.  
Als überzählig werden 3000 Mann zurückgesandt, ferner  
2000 Mannschaften, deren Dienstverpflichtung abgelaufen ist,  
im ganzen müssen also von den am 1. April in der Kolonie  
anwesend gewesenen 7160 Mann 5000 Mann zurückgehen,  
sobald 2100 in der Kolonie bleiben würden. Von diesen  
2100 scheiden etwa 400 als Ansiedler noch aus, sodas schließlich  
nur 1700 als Rest in der Kolonie bleiben. Da die  
Schutztruppe vom 1. Oktober d. J. 4000 Mann stark sein  
soll, müssen also in der Heimat 2300 Mann neu angeworben  
werden und in die Kolonie entsandt werden. Die Heim-  
sendung obiger 5000 Mann kann aber nur allmählich erfolgen,  
da die Stationsbefragungen, die nach Deutschland zurück-  
kehren sollen, erst abgeloßt werden können, wenn die Ersatz-  
mannschaften aus Deutschland eingetroffen sind. Diese Ab-  
lösungen und die Heimsendungen werden noch den ganzen  
Sommer in Anspruch nehmen. Nach den neuesten Be-  
stimmungen wird sich die Schutztruppe vom 1. Oktober d. J.  
zusammensetzen a) aus der sogenannten „sechenden Truppe“,  
b) aus Stappen, Rückwärtsverbindungen, Lazarett- und  
Depots, sowie aus den technischen Truppenkörpern. Die  
sechende Truppe besteht aus 3020 Köpfen (170 Offiziere,  
2850 Mannschaften). Sie wird gegliedert in 17 Feldkom-  
panien, durchschnittlich 120 Mann, 4 Maschinengewehrzüge,  
3 Feld- und 3 Gebirgsbatterien. Die Infanterie wird 2034,  
die Artillerie 980 Mann stark sein. Die nicht sechenden  
Truppen bestehen aus 2 Pioniertruppen (108 Mann), 4 Sig-  
nalabteilungen (418 Mann), 12 Proviantämtern, 6 Lazaretten,  
10 Depots (295 Mann), insgesamt 3988 Mann inklusive  
sechender Truppe. Die Dislozierung der Truppen wird  
folgende sein: Der Stab liegt in Windhof, die Kommandos  
der beiden Militärbezirke Norden und Süden in Otawi und  
in Keetmanshoop. Von den 30 Garnisonen liegen im  
Norden 18, in der Mitte 1, im Süden 11, die stärkste Garni-  
son ist Warmbad, da es am exponiertesten liegt und die  
Hauptfestung des Südens ist.

— Rußland. Petersburg, 25. Juli. Der  
Zar und die Zarin erschienen heute morgen um 4 Uhr  
im großen Militärlager von Krasnoje Selo, wo der Zar  
Alarm blasen ließ und alsdann, begleitet von einem großen

militärischen Gefolge, eine Parade über die Truppen abnahm.  
Die Majestäten lehrten später nach Peterhof zurück. — Blätter-  
meldungen zufolge wurden in Pensa während einer Vor-  
stellung im dortigen Theatergarten von Anarchisten  
mehrere Bomben geschleudert, deren Explosion eine große  
Panik, sonst aber in der Hauptsache nur Materialschaden  
verursachte.

— Frankreich. Der Generalissimus der  
französischen Armee Sagron hat sein Amt nieder-  
gelegt. Der Grund dieses Rücktritts ist die von den beiden  
parlamentarischen Körperschaften beschlossene vorzeitige Ent-  
lassung des Truppenjahrgangs 1903; General Sagron glaubte  
mit so eingeschränkten Effektivbeständen die schwere Verant-  
wortlichkeit nicht übernehmen zu können, die ihm im Kriegs-  
falle auferlegt würde. Das kann ihm sicher nicht verdacht  
werden, aber daraus den Schluß zu ziehen, daß sein Rück-  
tritt einen unerfesslichen Verlust für die französische Heeresfüh-  
rung bedeute, ist durchaus verfehlt. Hat der General doch bereits  
in dem General Lacroix einen Nachfolger gefunden, welcher in  
der Schlacht von Sedan die Feuerleitung erhielt und dann im  
Lonting-Feldzuge sowie später im Großen Generalstab und  
als Kommandeur der Kriegsakademie Proben großer Begabung  
ablegte. General Lacroix, der übrigens evangelisch ist und  
mit der Vertretung der französischen militärischen Delegation  
bei der Hochzeit unseres Kronprinzen betraut war, hat durch  
Uebernahme des Oberkommandos gezeigt, daß er die pes-  
simistische Auffassung des Generals Sagron nicht teilt, von der  
auch der Kriegsminister Biquart nichts wissen will.

— In Saint Brieux in der Bretagne weigerten sich  
bei der Durchführung des französischen Trennungs-  
gesetzes der Pfarrer Guincamp und seine Kooperatoren,  
das Pfarrgebäude zu räumen. Das Haus wurde daher von  
einem Bataillon des 48. Infanterie-Regiments und Gen-  
darmerie umringt. Das Tor wurde gesprengt, und die  
Geistlichen durch den Unterpräfekten und den Polizeikommissar  
gewaltsam entfernt. Die Bevölkerung veranstaltete Sympathie-  
kundgebungen für die Geistlichen.

— Das Strafverfahren wegen des Grubenunglücks  
von Courrières ist jetzt definitiv eingestellt worden.

— Italien. Die gemeldete Verhaftung des  
früheren Kultusministers Rasi und seines ehemaligen Ka-  
binettschefs Lombardo hat zwar in Trapani und Palermo  
Rundgebungen des Unwillens der Anhänger Rasis hervor-  
gerufen, sonst aber das allgemeine Rechtsbewußtsein befriedigt.  
Rasi werden Unterschleife und Fälschung zur Last gelegt,  
doch hatte er sich drei Jahre lang durch Flucht ins Ausland  
den Gerichten entzogen und war, nachdem es ihm durch klug  
benutzte unklare Gesetzesbestimmungen gelungen war, ein Ur-  
teil der obersten Instanz herbeizuführen, welches das gegen  
ihn eingeleitete Verfahren für hinfällig erklärte, zurückgekehrt  
und von seinen Anhängern in Trapani zum Abgeordneten  
in die Deputiertenkammer gewählt worden. In seiner Ab-  
geordneteneigenschaft glaubte er sich vollkommen sicher, aber  
die Kammer setzte einen Beschluß durch, ihn nunmehr dem  
Senat als politischen Gerichtshof zu überweisen, und auf  
Grund eines vom Senatspräsidenten erlassenen Haftbefehls  
erfolgte seine von ihm nicht erwartete Verhaftung. Jedenfalls  
hat der Senatspräsident durch die Verhaftung Rasis den  
Glauben zerstört, als gebe es eine besondere Klassenjustiz,  
die Politiker dem gewöhnlichen Gerichtsverfahren entziehen  
läßt, und indem der Senat als höchster Gerichtshof sich an  
die Vorschriften des allgemein gültigen Strafverfahrens hält  
und den des Unterschleifs und der Fälschung angeklagten  
ehemaligen Minister in Untersuchungshaft setzte, gibt er zu  
erkennen, daß er seine Aufgabe ernst nimmt und keine  
Scheinuntersuchung führen will.